

Die Schönheit der Stille unter Wasser

Hans Christian Schinks Fotografien bei Kicken

Von Bernhard Schulz



Faszinierend, diese Welt unter der Wasseroberfläche: meist grün, bisweilen über Türkis ins Blaue spielend. So jedenfalls zeigt uns Hans-Christian Schink, was dicht unter der Oberfläche der Mecklenburgischen Seen zu finden ist. Erst, wenn er die Bilder betrachtet, die er mit seiner Digitalkamera aufgenommen hat, sieht er das Motiv. Schink ist Fotograf, aber hier macht er etwas, das seinem Beruf zuwider läuft. Er löst aus, ohne gesehen zu haben, was ihm vors Objektiv gekommen ist.

Bei Kicken ist der Ertrag seiner Unterwassererkundungen zu sehen (32 x 48 Zentimeter je 3500 €, 80 x 120 Zentimeter je 12 500 €). Für die Aufnahmen legte sich Schink bäuchlings auf eine Luftmatratze, die Hände um die Unterwasserkamera gespannt. Und so weit er mit den Armen ins Wasser hinabreicht, dringt er in die Seen ein, deren Oberfläche mit Pflanzen dicht gedeckt sind. Vielfältig zeigt sich das zarte Gespinnst von Stängeln und Blättern, das sich im grünlichen Wasser abzeichnet: scharf umrissen nahe dem Objektiv, in zunehmender Entfernung im Einerlei des Wassers sich auflösend. Es ist die Sonne, die Lichtbahnen diagonal durchs Wasser schickt oder den Hintergrund aufhellt, vor dem sich die Pflanzen abheben. Oben und unten, nah und fern als Kategorien geraten in Auflösung. Zugleich meint man, die eigentümliche Stille unter Wasser zu vernehmen.

1961 in Erfurt geboren, begann Schink noch zu DDR-Zeiten Fotografie an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst zu studieren und schloss 1991 in den unruhigen Wendejahren ab. Im Sommer 1989 begleitete er eine Hochschuldelegation nach Nord-Korea und fotografierte in Farbe – obwohl die Fotografie der DDR ansonsten schwarz-weiß und dokumentarisch war.

Das Dokumentarische lag Schink zu Beginn seiner Laufbahn nahe, allerdings nicht mit Blick auf Menschen, sondern auf deren Abwesenheit. Wenn Fotografie per se die Zeit anhält, so in Schinks Fotografien noch ein zweites Mal, indem sie den abgebildeten Zuständen jede Änderung, jede Möglichkeit dazu absprechen. Im Urwald von Vietnam nahm Schink Bilder auf, die sich als Verwandte der Wasserbilder erweisen.

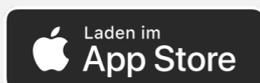
Eines dieser Bilder ist bei Kicken zu sehen: blaugrünlich der Urwald, dessen Bäume und Blätter schon in geringer Entfernung verschwimmen, eingehüllt in ein diffuses Licht von oben wie das Mecklenburgi-

sche Schilf vom Wasser. Der Urwald verweigert jedes Maß von nah und fern gerade so wie das Taster unter Wasser. Nur sind dies keine Schnappschüsse, sondern Kompositionen.

Kompositionen sind auch die ausgewählten Motive der Unterwasserbildreihe. Die Verteilung von Fülle und Leere, Objekten und blankem Himmel, die Schink mit seinen menschenleeren Landschaften und Städtebildern vervollkommen hat, ist in den Urwald- wie den Unterwasserbildern genauso zu erkennen. Am Ende ist es eben das Auge des Fotografen, das die Bilder schafft, nicht die Kamera. Sie ist das Mittel, das unsere Seherfahrung weitet. Bernhard Schulz

Kicken Berlin, Kaiserdamm 118, bis 22. 4.; Di bis Fr 14 – 18 Uhr.

Unsere App für iOS und Android:



Fragen? Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an:

Telefon: 030-29021-500

E-Mail: leserservice@tagesspiegel.de

[Impressum](#)

[AGBs](#)

[Datenschutzerklärung](#)

[Häufige Fragen](#)

[Zum Tagesspiegel](#)

TAGESSPIEGEL
SEIT 1876

Copyright © Der Tagesspiegel